

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1832)

Artikel: Betrachtungen über das Weltgebäude
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und mit stiller Ergebenheit die Erreichung derselben abwarten. Indes ist uns doch der Wunsch und die Hoffnung erlaubt, daß auch dies Jahr zur Zahl derjenigen gehören möge, die nicht auf eine für uns demüthigende, sondern erfreuende Weise in Ergiebigkeit der Früchte des Landes sich auszeichnen.

Von den Krankheiten.

Krankheiten sind Vorboten des Todes, folglich ernste Erinnerungen an die den Menschen zur Natur gewordene Sterblichkeit, die uns theils zu guten und weisen Gedanken und Empfindungen erwecken, theils mit Hoffnung künftiger Glückseligkeit erfüllen; also Ereignisse, die zwar unangenehm zu dulden, aber zur Selbstveredlung zu Nutzen zu ziehen sind. Indes bleibt es immer eines jeden Menschen Pflicht, möglichst für seine Gesundheit zu sorgen, und alle Mittel zu gebrauchen, die zur Erhaltung derselben dienen. Thun wir das, so dürfen wir hoffen, in diesem Jahre vor gefährlichen Krankheiten verschonet zu bleiben.

Von dem Krieg.

Könnten alle Quellen, woraus Uneinigkeiten und Kriege entspringen, verstopft werden, so wäre wohl einmal ein allgemeiner Friede zu hoffen. Allein, da jenes nicht in der Willkühr und Macht der Sterblichen steht, so ist wohl diese schöne Hoffnung vergeblich. Doch wollen wir es der gütigen Leitung Gottes und der weisen Sorgfalt der Regenten unsers Landes zutrauen, daß wir durch sie von öffentlichen Kriegen auch in diesem Jahre gesichert bleiben werden.

Betrachtungen über das Weltgebäude.

(Fortsetzung.)

Von der Zeit und dem Jahre.

Die Zeit, die ein Planet zum Umlauf um die Sonne braucht, heißt ein Jahr. Jeder Planet dreht sich aber wieder selbst, wie man einen Apfel, wenn man durch die Mitte eine Spindel steckt, im Wirbel um sich selbst drehen kann. Dieses Drehen um seine Achse macht auf jedem Planeten seinen Tag und seine Nacht. Eben so ist es auf unserer Erde. Als eine Kugel kann sie immer nur zur Hälfte von der Sonne beschienen werden. Auf dieser erleuchteten Hälfte ist es dann Tag, auf der andern entgegengesetzten, — Nacht. Weil sie sich aber immer in 24 Stunden einmal um sich selbst herumdreht, und sonach immer eine andere Seite der Sonne zuwendet, so wechselt an allen Orten, welche die Sonne gerade über sich haben, Tag und Nacht in 24 Stunden mit einander ab. An Orten, welche gegen die Sonne bald tiefer, bald höher stehen, muß in einem Theile der 24 Stunden (oder der täglichen Umdrehungszeit) der Tag, in dem andern die Nacht länger seyn. Immer ist für einen Theil der Erde Sonnenaufgang, und für einen Andern zugleich Sonnenuntergang.

Der jährliche Umlauf der Erde um die Sonne geschieht in 365 ihrer Umdrehungszeiten oder Tage. Außer diesen 365 Tagen aber sind zum Umlaufe noch ungefähr 6 Stunden mehr nöthig. Diese 6 Stunden machen alle 4 Jahre wieder einen Tag. Wenn das Jahr nicht allmählig kürzer seyn soll, als die wahre Umlaufszeit der Erde um die Sonne, so muß man also alle vier Jahre viermal sechs Stunden, oder einen Tag hinzurechnen. Dieser Tag wird im Kalender alle 4 Jahre hinter den 28. Hörung gleichsam eingeschaltet, und daher Schalttag genannt, so wie ein solches Jahr von 366 Tagen ein Schaltjahr heißt. Die andern heißen gemeine oder gewöhnliche Jahre.

Von den vier Jahreszeiten.

Die Erde bewegt sich, wie bekannt, alle Jahre einmal um die Sonne. Innerhalb dieser Zeit fallen die Sonnenstrahlen bald mehr, bald weniger schief auf die Gegenden, die wir bewohnen, weil sie der Sonne nicht immer auf einerlei Art zugekehrt sind. Eben dies geschieht in andern Gegenden der Erdoberfläche. Wenn die Sonnenstrahlen am schiefsten auf uns fallen, so erwärmen sie uns am wenigsten, und wir haben alsdann den Winter. Im Sommer fallen auf unsere Gegenden die Sonnenstrahlen mehr senkrecht herab; sie haben mithin mehr Kraft uns zu erwärmen, und die Natur zu beleben. Weil aber dieser Uebergang von der Kälte zur Wärme nur allmählig geschieht, so haben wir zwischen dem Sommer und Winter ein paar mittlere Jahreszeiten, die man den Frühling und den Herbst nennt. Der Anfang des Frühlings fällt gemeinlich auf den 20. oder 21. März, wann die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, d. h., wann unsere Erde bei ihrem Umlauf um die Sonne sich unter diesem Sternbilde befindet, so daß den Erdbewohnern die Sonne bei einem der Sterne jenes Sternbildes zu stehen scheint. Mit Frühlings-Anfang ist Tag und Nacht gleich, d. h. der Tag dauert gerade zwölf Stunden, und so die Nacht auch. — Der Anfang des Sommers fällt auf den 21. Brachmonat, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt. Mit Sommers-Anfang haben wir immer den längsten Tag, der bei uns über 16 Stunden hat, und die kürzeste Nacht. — Der Anfang des Herbstes fällt auf den 23. Herbstmonat, wann die Sonne in das Zeichen der Wage tritt. Mit Anfang der Herbstzeit ist wieder Tag und Nacht gleich. — Der Anfang des Winters fällt auf den 21. oder 22. Christmonat, wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt. Mit Winters-Anfang haben wir den kürzesten Tag, der bei uns kaum 8 Stunden hat, und die längste Nacht.

Die Monate.

Unsere Monate werden nicht nach dem Monde und dessen Umlauf um die Erde berechnet. Denn der Mond braucht dazu nur 27 Tage und etliche Stunden, und bewegt sich also in einem Jahre mehr als dreizehnmal um die Erde. Ein Monat aber ist die Zeit, welche die Erde braucht, um unter einem der zwölf himmlischen Zeichen wegzugehen. Dies geschieht bei einigen in 30, bei andern in 31, bei einem in 28 Tagen. Indessen werden die Monate nicht genau mit dem Eintritt in ein neues Zeichen angefangen oder geendigt. In den Kalendern ist deswegen jedesmal der Eintritt in ein neues Zeichen bemerkt. — Die gewöhnliche Namen der Monate sind römisch, weil die

Christen ihre Zeitrechnung nach der Römischen bildeten, z. B., Januar ist benannt nach dem Gott Janus, den man mit einem doppelten Gesichte bildete, als Zeichen daß er in die Vergangenheit und die Zukunft blicke u. s. w. Die nicht so gewöhnlichen deutschen Namen beziehen sich theils auf ökonomische Eigenheiten dieser Zeitabschnitte, wie z. B., Brachmonat von der Brache u. s. f., theils auf historische, wie Christmonat.

Woche, Tage und Stunden.

Die Woche ist eine Zeit von sieben Tagen. Die Juden und die ersten Christen zählten den Sonnabend (Samstag, Sabbath) als den siebenten; spätere Christen (man weiß nicht wie bald) den Sonntag. Die Tage der Woche haben ihre deutschen Namen meist von den Namen der Planeten, welchen man jeden Tag besonders weihte. Sonntag von der Sonne, Montag vom Monde, Donnerstag von dem Donnerer (Jupiter) Freitag von der Freya (Venus) Dienstag von dem Kriegsdienste. Der Mittwoch ist von der Mitte der Woche benannt, der Sonnabend davon, daß er dem Sonntage vorangeht. Sie werden oft auch mit den Zeichen der Planeten angedeutet: der Sonntag durch O, der Montag D, der Dienstag t, der Mittwoch ♄, der Donnerstag ♃, der Freitag ♀, der Sonnabend ♄.

Das Jahr hat 52 Wochen 1 Tag und beinahe 6 Stunden, oder genauer: das Sonnenjahr besteht aus 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten, 37 Sekunden. Berechnet hienach die Entstehung der Schaltjahre! — Die 24 Tagesstunden zählen die meisten Europäer von Mitternacht an, und zwar 1—12 Stunden bis zum folgenden Mittag, und von da bis zur nächsten Mitternacht wieder 1—12 Stunden. Die Italiener fangen den Tag vom Untergang der Sonne an, und zählen von da in einem fort, bis zum folgenden Abend, 24 Stunden. — Eine Stunde wird in 60 gleiche Theile eingetheilt, welche Minuten heißen; eine Minute in 60 Sekunden, eine Sekunde in 60 Tertianen. Meist gehen 60 Pulsschläge bei einem Erwachsenen auf eine Minute.

Vom Kalender.

Nach den Bewegungen der Sonne, des Mondes und der Erde rechnen und theilen wir unsere Zeit. Da nur wenige Personen die Geschicklichkeit haben, die richtige Berechnung der Monate und Jahreszeiten selbst zu machen, so hat man sie in Kalendern verzeichnet. Wettervorhersagungen, Regeln für Aderlassen und dergleichen sind hinzugesetzt auf Geradewohl. — In unsern gewöhnlichen Hauskalendern ist gemeiniglich von einem dreifachen Kalender die Rede. Der eine heißt der alte, oder julianische Kalender. Julius Cäsar, der erste Monarch unter den Römern, führte denselben im 45ten Jahre vor Christi Geburt ein; er ist auch unter den Christen sehr lange im Gebrauche gewesen. Jetzt rechnen in Europa nur noch die Russen nach dieser Rechnung, welche man den alten Styl nennt. Sie ist jetzt um 12 Tage hinter der richtigen Zeitrechnung zurück. — Der andere Kalender heißt der gregorianische, weil ihn Pabst Gregorius der dreizehnte im Jahr 1582 verfertigen ließ, um die Fehler des alten zu verbessern. — Der dritte ist der verbesserte Kalender, welchen wir jetzt gebrauchen. Dieser ist im Jahr 1700 zuerst in Deutschland eingeführt, und endlich seit 1776 ziemlich allgemein geworden.

Von der Zeitrechnung.

Die Zeit, von welcher man anfängt eine Reihe von Jahren fortzuzählen, nennt man eine Epoche oder einen Zeitpunkt. Wir Christen zählen unsere Jahre von Christi Geburt, und nehmen insgemein an, daß vor derselben ungefähr 4000 Jahre vor Erschaffung der Welt her verfloßen waren. Wahrscheinlich ist aber Jesus Christus einige Jahre früher geboren, als unsere Zeitrechnung beginnt, deren Anfang ein gewisser Abt Dionysius, welcher im sechsten Jahrhundert lebte, nicht mehr ganz richtig zu berechnen wußte. Wir könnten also im gegenwärtigen Jahre 1832 vielleicht richtiger 1835 schreiben, wenn es einen allgemeinen Nutzen haben könnte, hierin von der gewöhnlichen Zeitbestimmung abzuweichen.

Die Juden zählen von Erschaffung der Welt, und rechnen von da bis auf Christi Geburt nur 3760 Jahre; also halten sie das gegenwärtige Jahr für das 5592ste der Welt. Die alten Griechen zählten ihre Jahre von dem Anfang gewisser Wettkämpfe, welche die olympischen Spiele heißen; die Römer von Erbauung der Stadt Rom. Die Türken zählen ihre Jahre von der Flucht Mahomeds aus Mecca nach Medina (jetzt 1247) die im Jahr Christi 622 geschehen ist. Der im Jahr 1792 in Frankreich eingeführte wissenschaftlich genauer Kalender, ist im Jahr 1806 wieder gegen den gewöhnlichen vertauscht worden; und so wird es wahrscheinlich fernerhin dabei bleiben.

